Pium instituitur vom Jahre 1858, tit. 7 (Philosophie und Theologie) nur noch den doctoratus, ohne das magisterium zu erwähnen (bei Roy, Archiv I, 657), und bei den theologischen Facultäten der Jetztzeit, den katholischen wie den protestantischen, wird der Magistertitel nicht mehr verliehen; an seine Stelle trat überall der Doctorgrad (Herzog, Real-Encyclopädie, 2. Aufl. V, 345 bis 350). Die bedeutenden Privilegien und Ehrenrechte, deren sich die Magister und Doctoren des Mittelalters erfreuten (Savigny a. a. O. 212 f.; Ferraris l. c. n. 17 sqq.) vertragen sich nicht mehr mit den modernen Anschauungen und socialen Verhältnissen, sind daher durch Gewohnheit außer Übung gekommen oder positiv aufgehoben worden. Endlich sei noch erwähnt, daß, solange magister und doctor als Synonyma sich gleichstanden, je nach der Landesform oder in Gemäßheit besonderer Statuten für die oberste Klasse der Graduirten bald das eine, bald das andere dieser Epitheta ausschließlich oder doch vorherrschend gebraucht wurde. So berichtet Johannes Andrea in seiner Glosse zu den Clementinen (c. 2, Clem. 5, 1, verb. Doctoratus), die Lehrer des canonischen und bürgerlichen Rechts seien Doctoren, die Theologen und Philosophen Magistri genannt worden, während nach Reiffenstuel (l. c. n. 3) im 17. Jahrhundert an den deutschen Universitäten (Ingolstadt, Salzburg etc.) die Theologen, Juristen und Mediciner Doctoren, dagegen die Philosophen Magister geheißen haben. — In demselben Verhältniß, in welchem der Titel magister anfang, seltener zu werden, und schließlich dem doctor vollständig den Platz räumte,kehrte das Wort zu seiner ursprünglichen Bedeutung zurück und bezeichnete untergeordnete Lehrer einer höhern Anstalt (Pius IX. l. c. tit. 2, 5, Archiv I, 658. 655), ferner Lehrer an Mittel- oder Lateinschulen (Vita Wolfgangi Abbat. um 1665, bei Hehle, Festschrift des Gymnasiums zu Ebingen [1889], 7, Note 15; Constit. synodi dioecese. Constantinens. 1761, P. 1, tit. 25, 4); namentlich aber werden seit dem 17. Jahrhundert die Volksschullehrer mit dem Namen magistri (auch ludimagistri oder ludimagistrae, Krabbe, Statuta synodal. dioecese. Monasteriens. 4. 16. 19. 241 sqq.) bezeichnet, und da in unserer Zeit das Elementarschulwesen für die Kirche von der höchsten Bedeutung ist, so kommt das altclassische Wort auf diesem Gebiete außerordentlich oft vor (Collect. Lacans. I, 483; III, 82. 676. 1075; IV, 133. 148. 236. 325. 497 sqq. 483 sqq. 520. 765. 995 sqq. 1109; V, 77. 458. 705. 989. 968. 989. 1253; VI, 188. 325. 764 sq. 821). [v. Rober.]

Magister sacri palatii, Titel eines hohen Beamten am päpstlichen Hofe. Der hl. Dominicus (s. d. Art.), ein großer Freund der heiligen Schrift, interpretirte bei seiner Anwesenheit zu Rom am päpstlichen Hofe, wo die theologischen Schulen waren, die heiligen Schriften vor vielen Zuhörern und Prälaten, und daran soll sich allmählig das

Amt des magister s. palatii sammt der Obsevanz geknüpft haben, es immer nur einem Dominicaner zu übertragen (Bolland. ad 4. Aug. de s. Dominico comment. praev. § XXIX; Echard et Quétif, Script. Ord. Praed. I, 15 und II, 996). Nach anderen und späteren Berichten hatte der hl. Dominicus, weil er sah, wie die Diener der Cardinale, während ihre Herren beim Papste zu thun hatten, die Zeit mit Müßiggang und Possen vertändelten, von Honorius III. erwirkt, daß diesen während des Wartens die heilige Schrift erklärt werde; dieß habe auf den Wunsch des Papstes Dominicus selbst einige Zeit übernommen und damit den ersten Anfang zur Einführung eines ständigen magister s. palatii gemacht (s. Boll. l. c.). Im 18. Jahrhundert, schreibt Echard (Script. Ord. Praed. I, p. XXI), bestand das Amt des magister s. p. vorzüglich in scholae Romanae et Pontificiae regimine et in publica s. scripturae expositione; allmählig, besonders seit Johannes de Lurecremata (s. d. Art.), wuchs sowohl das Ansehen wie der Wirkungskreis des Magisters, und derselbe wird noch jetzt als päpstlicher Theolog mit dem Range eines Uditore der Rota betrachtet. Alles, was am päpstlichen Hofe dem Papste vorgebracht wird, prüft er auf seine Uebereinstimmung mit der katholischen Lehre; er bestimmt für gewisse Solemnitäten die Prediger und sichtet ihre Predigten durch; er ist Cenfor aller zu Rom erscheinenden Bücher und Schriften und Consultor bei mehreren Congregationen; er assistirt mit den Uditoren der Rota, nach denen er bei der päpstlichen Kapelle einen sehr distinguirten Platz einnimmt, der Bewachung des Conclave, kann den Doctorgrad in der Theologie und Philosophie ertheilen und hat noch andere Prerogativen und Facultäten. (S. Zaccaria, Corte di Roma, Roma 1774, II; Moroni, Dizionario s. v. Maestro del sacro palazzo XLI, 199 ss.; Phillips, Kirchenrecht VI, 541 ff.)

Die Reihenfolge der magistri s. palatii bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts ist folgende: I im 13. Jahrhundert: Dominicus; der sel. Bartholomäus de Bragantiis unter Papst Gregor IX. (s. Echard, Script. Ord. PP. I, 254; Bolland. 1. Jul.); Gaufridus de Bievello unter Innocenz IV.; Albert der Große während der Jahre 1255—1256 (s. d. Art.); Wilhelm Boderishinensis unter Papst Urban IV. (Echard l. c. 259); Hannibalbus de Hannibalbis um 1259 bis 1261, ein sehr gelehrter und frommer Mann, Freund des hl. Thomas von Aquin, Cardinal (s. Echard l. c. 261. 326. 328); St. Thomas von Aquin von 1262—1268 (s. Echard l. c. 271 und den Art. Thomas); der sel. Ambrosius Sansedonius etwa um 1269—1275, ausgezeichnete Prediger und Lehrer der Theologie in Italien und Deutschland, wo er zu Köln mehrere Jahre lehrte (s. Echard l. c. 401. Bolland. ad 20. Mart. in vit. s. Ambr.); Raymundus de Corvino;